



1614 - 2014

# Stadtbuch Elze

Bilder und Geschichten



Stadt Elze  
Hauptstr. 61  
31008 Elze

Tel. 05068 - 464-0  
Fax 05068 - 464-77

[www.elze.de](http://www.elze.de)

stadt **elze**

---

## Inhaltsverzeichnis

Müller, Werner	400 Jahre Elzer Stadtrechte .....	1
Schünemann, Gerd	Die Entstehung der Rats-Apotheke .....	7
	heute: Stadt-Apotheke	
Dreyer, Friedrich	Elze auf alten Plänen .....	11
Küster, Wolfgang	Die Zehntscheune in Wittenburg .....	31
Opitz, Birgit	Der Taufstein der ev. Kirche in Sehlde .....	37
Sempff, Jürgen	Schlosserei Sempff in Elze – Materialsammlung mit Erläuterungen .....	63
Reinsch, Petra	Stadtbild heute .....	73
Jäkel, Reiner	Gebietsreform 1974 - Elze wird Einheitsgemeinde	89
Neumann, Manfred	Elze vor Mehle .....	99
Thiele, Karl	Die Saale und die Mühlen .....	105
Strube-Neumann, Sabine	Sauberes Trinkwasser (k)eine Selbstverständlichkeit	119
Wieckhorst, Egon	Gasthaus Ziegenmeyer – Lindenkrug Wülfingen .....	125
Stöber, Martin	Das Vereinsleben .....	129
Schünemann, Dorothea	Die Geschichte der Elze-Mehler Forstinteressentenschaft .....	141
Beermann, Werner	Zwangsarbeiter erhalten ein Gesicht .....	149
Saile, Bernhard	Steinzeitliche Werkzeuge im Raum Elze .....	155
Narten, Benjamin und Oskar	Der Sonnenberg .....	171
Kruse, Claus-Dieter	Die Sorsumer Schule .....	177
Müller, Werner	Historische Elzer Stempel und Stempeldrucke .....	183

---

# Zwangsarbeiter erhalten ein Gesicht

Werner Beermann

Ein kleiner Stein, eine Scherbe, der Rest eines Ofens: Eine Familie aus den Niederlanden ist zu Gast in Mehle. Doch sie machen keinen Urlaub. Die vier Geschwister sind auf Spurensuche und reisen in die Vergangenheit. Es ist eine Reise auf den Wegen ihres Vaters Sjaar Sonnemans und seines Bruders Theo. Die beiden Brüder waren in Mehle im zweiten Weltkrieg als Zwangsarbeiter beschäftigt.

Begonnen hat das Leid für die beiden Brüder am 8.10.1944, als sie bei einer Razzia der deutschen Besatzer im niederländischen Helenaveen mit über 2000 weiteren Niederländern der Region festgenommen worden sind. Nach einer Zwischenstation in Wuppertal kamen sie mit vielen anderen nach Salzgitter Watenstedt in die dortigen Hermann Göring Stahlwerke, heute Salzgitter AG, als Zwangsarbeiter. Im Lager starben immer mehr Menschen, die Versorgung wurde immer schlechter. Die beiden 17 und 20 Jahre alten Brüder flohen im dichten Herbstnebel und zogen Richtung Nordstemmen. Dort in der Zuckerfabrik waren Leute auch aus ihrer Region als Zwangsarbeiter im Lager, wurden aber gut versorgt. Nach einigen Tagen wurde

das Risiko, dass sie entdeckt werden, immer größer und so flohen die beiden Brüder über die B1 Richtung Niederlande. An der heutigen Alten Poststraße in Mehle kamen sie an mehreren Gärtnereien vorbei, ein Gewerbe, das sie im heimischen Helenaveen auch ausgeübt haben. Der Gärtner Heinrich Eickhoff war weder ein Anhänger des nationalsozialistischen Regimes noch an der Vorgeschichte interessiert. Aus dem Tagebuch von Sjaar geht hervor, dass er Arbeiter für die Heizung und für die Gemüsepflege suchte. Er musste Gemüse und Blumen nach Hannover liefern. Der Heizofen musste mit Koks befeuert werden. So beantragte Eickhoff einen Fremdenpass, der auf den Namen Joosten ausgestellt war, um weitere Nachfragen zu vermeiden. Das Foto für den Pass wurde in Eime gemacht. Übernachtet wurde beim Gärtner Schulenburg, bei dem der Bruder Theo arbeitete. Doch die Beiden waren nicht alleine, Mehle war mit immer mehr Flüchtlingen und Ausgebombten der Städte bevölkert. Im letzten Kriegsjahr war auch eine große Gruppe aus Aachen eingetroffen. Die Familie Gerets lebte auch bei den Eickhoffs.

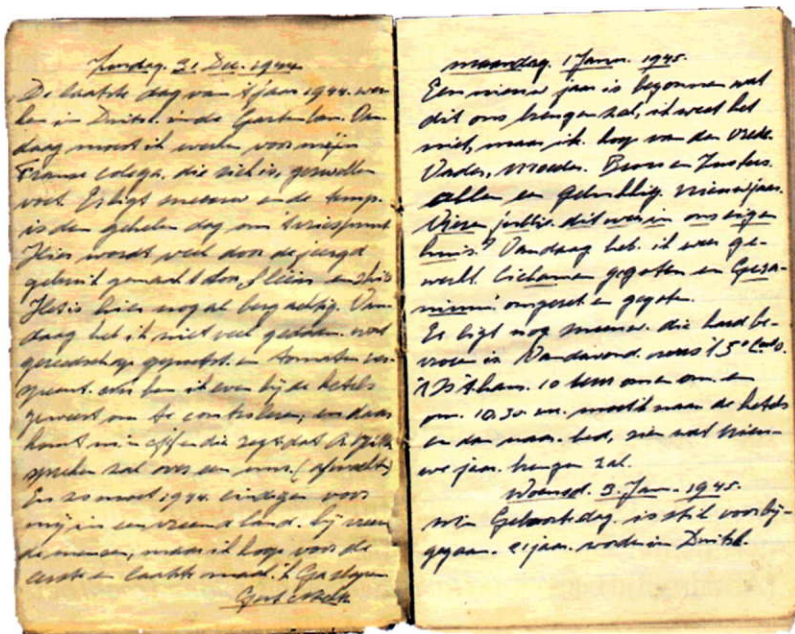


Abb: 16.1  
Aus dem Tagebuch  
von Sjaar  
vom 31.12.1944

### **Aus dem Tagebuch von Sjraar:**

(Die Übersetzungen erstellten Anette Benner und Fraenk Beermann)

*„Dinsdag 26 december 1944, 2<sup>de</sup> kerstdag  
Weer moeten werken. Koolrabi verspeend en  
bloemkool. Het begint te vriezen hier. Van de  
week is het tot 15<sup>o</sup> onder nul geweest en zaterdag  
30 december is de eerste sneeuw gevallen.*

Dienstag, 26. Dezember 1944,  
Zweiter Weihnachtstag Musste wieder arbeiten.  
Ich habe Kohlrabi und Blumenkohl umgepflanzt.  
Hier fängt es an zu frieren. Diese Woche sind es  
15 Grad unter Null gewesen und am Samstag,  
30. Dezember, ist der erste Schnee gefallen.

*Zondag 31 december 1944*

*„De laatste dag van het jaar 1944. Werken in  
Duitsland in de Gartenbau. Vandaag moest ik  
werken voor mijn Franse collega die ziek is,  
gezwollen voet. Er ligt sneeuw en de temperatuur  
is de gehele dag om het vriespunt. Hier wordt veel  
door de jeugd gebruik gemaakt van sleeën en  
ski's. Het is hier nogal bergachtig. Vandaag heb ik  
niet veel gedaan. Wat gereedschap gepoetst en  
tomaten verspeend. Nu ben ik even bij de ketels  
geweest om te controleren, en daar komt mijn  
chef en die zegt dat A. Hitler spreken zal over een  
uur (afwachten). En zo moet 1944 eindigen voor  
mij in een vreemd land. Bij vreemde mensen,  
maar ik hoop voor de eerste en de laatste maal. Ik  
ga slapen. Gut Nacht.“*

Sonntag, 31. Dezember 1944

Der letzte Tag des Jahres 1944. Arbeiten in  
Deutschland im Gartenbau. Heute musste ich  
für meinen französischen Kollegen, der mit  
einem geschwollener Fuß krank ist, einspringen.  
Es liegt Schnee und die Temperatur liegt den  
ganzen Tag um den Gefrierpunkt. Die Jugend  
benutzt hier sehr viel Schlitten und Skier. Hier  
ist es ziemlich bergig. Heute habe ich nicht viel  
getan. Einige Werkzeuge gesäubert und  
Tomaten umgepflanzt. Eben war ich bei den  
Heizkesseln, um sie zu kontrollieren. Da kommt  
mein Chef und sagt, dass A. Hitler in einer  
guten Stunde sprechen wird. (Abwarten). Und

so muss das Jahr 1944 für mich in einem  
fremden Land zu Ende gehen. Bei fremden  
Leuten, aber ich hoffe, dass dies das erste und  
letzte Mal sein wird. Ich gehe schlafen. Gut  
Nacht.

*„Maandag 1 januari 1945*

*Een nieuw jaar is begonnen. Wat dit ons brengen  
zal, ik weet het niet, maar ik hoop van de vrede.  
Vader, moeder, broers en zusters, allen een  
gelukkig nieuwjaar. Vieren jullie dit weer in ons  
eigen huis? Vandaag heb ik weer gewerkt.  
Cyclamen gegoten en geraniums omgezet en  
gegoten.*

*Er ligt nog sneeuw die hard bevroren is.  
Vanavond was het 15<sup>o</sup> onder nul. Het is thans 10  
uur om en om, en om 10.30 uur moet ik naar de  
ketels en dan naar bed. Zien wat het nieuwe jaar  
brengen zal.“*

Montag, 1. Januar 1945

Ein neues Jahr hat begonnen. Was es uns  
bringen soll? Ich weiß es nicht, aber ich hoffe,  
der Frieden wird kommen. Vater, Mutter,  
Brüder und Schwestern, allen ein glückliches  
neues Jahr. Feiert ihr dies wieder in unserem  
eigenen Haus? Heute habe ich wieder  
gearbeitet. Die Alpenveilchen gegossen und die  
Geranien umgesetzt und gegossen.

Es liegt noch Schnee, der hart gefroren ist.  
Heute Abend war es – 15 Grad. Es ist jetzt um  
10 Uhr abends und um 10.30 Uhr muss ich  
nochmals zu den Heizkesseln und danach geht's  
ins Bett. Mal sehen, was das neue Jahr bringen  
wird.

*„Woensdag 3 januari 1945*

*Mijn geboortedag is stil voorbijgegaan. 21 jaar  
worden in Duitsland. Vandaag ben ik naar Eime,  
een dorpje 5 km hiervandaan, geweest om  
pasfoto's te laten maken. Het heeft vandaag  
gedooid en de wegen zijn glad geworden. Verder  
is op mijn verjaardag niets bijzonders  
voorgevallen. Geen cadeaus of felicitaties net als  
in Holland. Hopend volgend maal beter“.*

Mittwoch, 3. Januar 1945

Mein Geburtstag ist still vorübergegangen. 21 Jahre alt werden, in Deutschland. Heute war ich in Eime, ein Ort 5 km von hier entfernt, um Fotos für meinen Pass zu machen. Es hat heute getaut und die Wege sind glitschig geworden. Sonst ist auf meinem Geburtstag nichts Besonderes geschehen. Keine Geschenke oder Gratulationen wie daheim in Holland. Das nächste Mal ist es hoffentlich besser.

Die Ahnung, dass die Amerikaner bald auch in Mehle sein würden, bestätigte sich am 6. April 1945. Der Ort war gefüllt mit Flüchtlingen, alle hatten Angst, als das Dröhnen der Panzer näher kam. Die Eickhoffs flüchteten in den Keller, 23 Menschen hofften, dass sie dort Schutz bekommen. Sjaar gibt diese Stunde in seinem Tagebuch wieder:

„Vrijdag 6 april 1945

6 uur 's avonds komen de Amerikanen in Mehle, waar we met 23 man, Theo en ik ook, in de kelder zitten. Voltreffer precies boven op de kelder, geen ongelukken“.

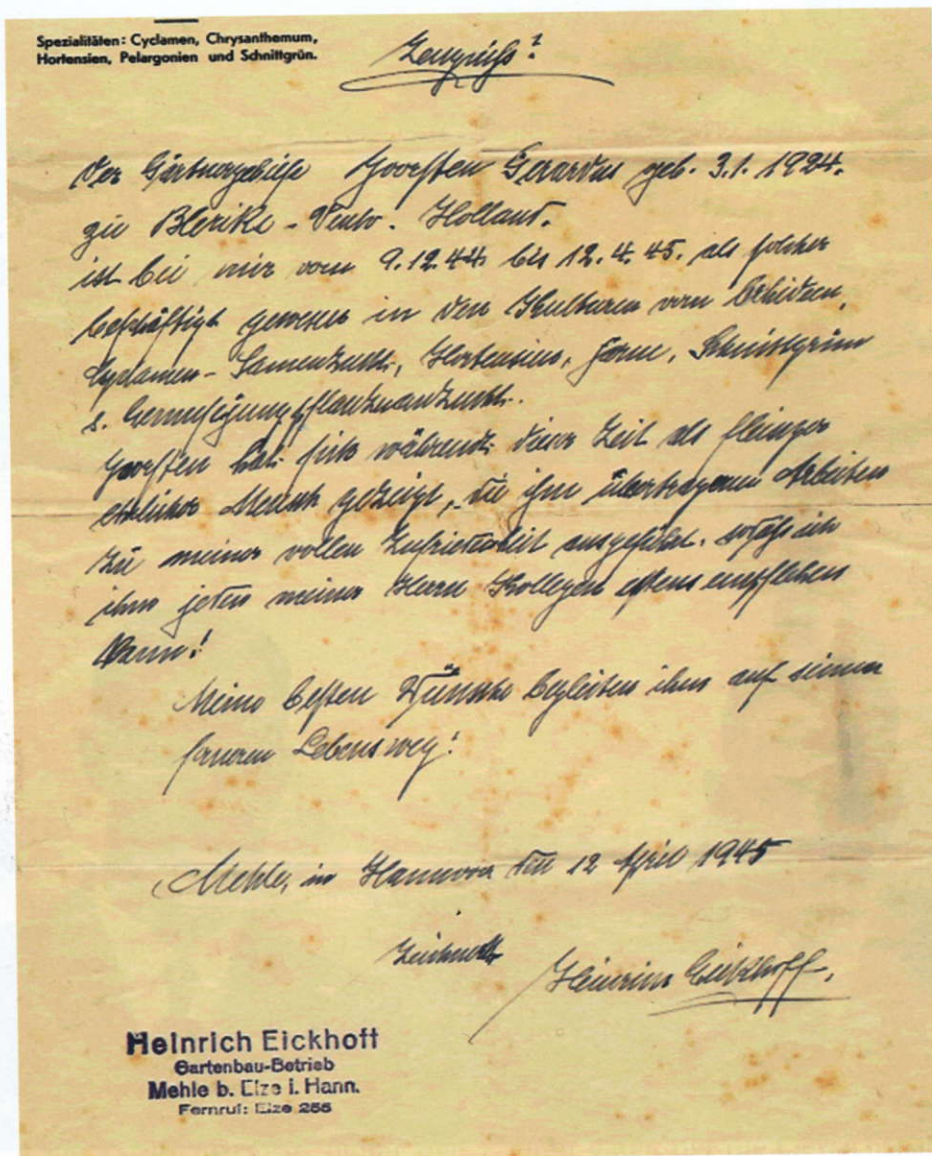


Abb: 16.2 Das Arbeitszeugnis für Sjaar Sonnemans, ausgestellt von Heinrich Eickhoff

Freitag, 6. April 1945

Abends um 6 Uhr marschieren die Amerikaner in Mehle ein, wo wir, Theo und ich einbegriffen, mit 23 Menschen im Keller Unterschlupf genommen haben. Volltreffer direkt über dem Keller.. zum Glück aber keine Opfer...

Er schaute aus dem Kellerfenster und beobachtete deutsche Soldaten, die aus einer MG Stellung heraus die Panzer beschossen. Ein Panzer stoppte und feuerte auf das Haus von Eickhoffs. Ein weiterer Schuss fiel, eine Scheune wurde getroffen.

Sjraar und Theo Sonnemans beschließen, am 14. April 1945 Mehle zu verlassen. Gärtner Eickhoff stellte Sjraar ein Arbeitszeugnis aus.

Nach über sechs Wochen erreichen sie ihre Heimat.

## 70 Jahre später

Die vier Kinder von Sjraar Sonnemans, Marjan, Annette, Franck und Gerard, reisen auf den Spuren ihres Vaters und Onkels. Die Deportation von 2000 Menschen aus Helenaveen im Oktober 1944 ist in Helenaveen sehr lebendig. Die Reise geht zunächst nach Salzgitter zur Gedächtnisstätte des Konzentrationslagers Drütte. Anschließend ging es nach Nordstemmen und dann nach Mehle. Doch warum beschäftigen sie sich mit dieser Zeit?

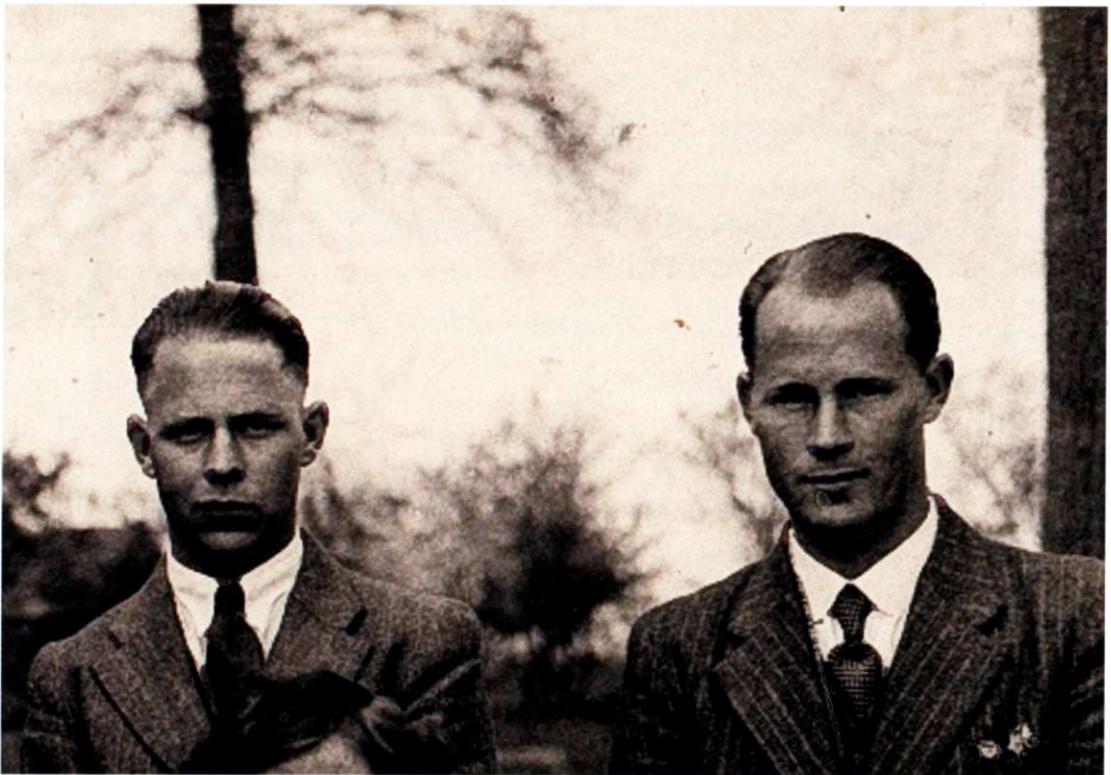


Abb: 16.3 Die beiden Brüder Theo (links) und Sjraar im Jahr 1946



Abb: 16.4 Die vier Geschwister beim Besuch des alten Gewächshauses in Mehle  
v.l.: Marjan, Annette, Gerard und Franck

Ausschlaggebend für diesen Umgang mit der Geschichte und der Familiengeschichte war ihr Vater selbst. Er hat seinen Kindern von der Zeit erzählt, von den Ängsten und Sorgen, aber auch von Menschen wie Eickhoff. Damit legte er den Grundstein dafür, diese Zeit nicht zu tabuisieren, sondern verfügbar zu machen. Der Weg zu den Resten des Gewächshauses hinter der ehemaligen Tankstelle an der Alten Poststraße in Mehle wird zu einem Weg in die Vergangen-

heit. Die Familienbiografie wird greifbar, die Originalschauplätze werden bewusst wahrgenommen und für kommende Generationen verfügbar. Die vier Geschwister waren beim Anblick des Gewächshauses ergriffen, der dort noch in Resten vorhandene Kamin ist mehr als ein Kamin, er ist ein Ort des Gedächtnisses an ihren Vater, der die Gewächshäuser im Winter 1944/45 beheizen musste.



## **Zwangsarbeiter in Elze**

In Elze und seinen heutigen Ortsteilen waren sehr viele Zwangsarbeiter beschäftigt. Alle Fabriken, viele Bauern, Gewerbetreibende und Privathaushalte im Stadtgebiet hatten Zwangsarbeiter aus unterschiedlichen Ländern. Der Heimat- und Geschichtsverein Elze hat in einigen Broschüren Material aus Archiven veröffentlicht. So gibt es einen Bericht des Gewerbeaufsichtsamtes Hildesheim vom 23.8.1943 über das Arbeitslager Elze unter dem Lagerführer Fritz Wiese, Elze, Löwentorstraße: „139 Belegschaft total, davon: 1 Reichsdeutscher, 1 Belgier, 1 Ungar, 1 Französin, 46 Franzosen, 11 Holländer, 3 Ukrainer, 43 Ostarbeiter.

Hieran sind beteiligt: Waggonfabrik 80, Woge 5, Sterchamolwerke 24, Maßmann & Gödecke 16, Beck 6, Hagen 3, Nagel 4, Pleißner 1“. (Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 140 Hildesheim Acc.47/63 Nr.296, zitiert nach: Beermann u.a., Die Elzer Waggon, Elze 2009, Seite 51)

Auf der Homepage: [www.juden-und-zwangsarbeiter-in-Elze.de](http://www.juden-und-zwangsarbeiter-in-Elze.de) (Stand 2013) finden sich folgende Hinweise: Ein Lager war auf der anderen Seite des Elzer Bahnhofs, ein Lagerhaus steht heute (2013) noch dort. Weitere Unterkünfte waren: Im Hotel Deutsches Haus Temme Hauptstraße 1, beim Schützenhaus (nicht mehr vorhanden, zwischen Saale und Amtsgericht), in der Gerberstraße, auf dem Gelände der Waggonfabrik und in den Häusern der Bauern, Gewerbetreibenden und Privathaushalte. In der Landwirtschaft arbeiteten gegen Kriegsende 1945 rund 137 Zwangsarbeiter, bei Röchling Buderus in Mehle am Bahnhof arbeiteten 139 Zwangsarbeiter, in der Waggonfabrik 211, in der weiteren Industrie, dem Handwerk und bei der Stadt Elze arbeiteten 415 Zwangsarbeiter. Das sind in der Summe fast 1000 Zwangsarbeiter, die im heutigen Stadtgebiet von Elze gelebt haben. Elze hatte 1932 ohne seine heutigen Ortsteile rund 3000 Einwohner.